Die Perle

Perlschmuck, Korallen- und Edelstein-Branche

Zentralorgan für die gesamte Edel- und Kunstperlen-Industrie.

Erscheint am 10. jeden Monats.

Bezugspreis (im voraus zahlbar) f. Deutschland Grundpreis GM.2.10 pro Vierteljahr für Oesterreich und Ausland nach besonderer Vereinbarung. | Anzeigenteil: Die 4 gesp. Millimeterzeile od. der. Raum 0.15 GM. Bei Wiederholung hoh. Rabatt. Stellenmarkt mm zeile 0.10 GM. Platzvorschrift 50% Aufschlag.

Bestellungen nimmt entgegen der Verlag „Die Perle" in Naunhof. Erfüllungsort für alle Aufträge und Zahlungen: Naunhof bei Leipzig. Telefon Naunhof 156. Schriftleitung u. Briefadresse: VERLAG „DIE PERLE" Naunhof b. Leipzig. Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages „Die Perle" Naunhof bei Leipzig gestattet.

Nr. 3 | Naunhof bei Leipzig, den 10. Juli 1924. | 1. Jahrg.

Der Perlenhandel Indiens und die japanische Konkurrenz.

Eigenbericht. Calcutta — 1924. Nachdruck verboten.

Der Laie in Europa bildet sich ein, daß Indien ein Perlengebiet par excellenze ist, doch ist dies bei weitem nicht der Fall. Indien hat aber dagegen vielleicht von allen Ländern den größten Perlenumsatz. In der Tat hat hier jede bessere Dame ihre echte Perlenschnur. Eine Heirat ohne eine Perlenschnur ist überhaupt undenkbar. Das erklärt auch den Umstand, daß die Ciroperlen hier für drei Jahre solch einen Bombenabsatz erreichten und der eigentlichen Kunstperlenindustrie einen schweren Schaden zufügen konnten. Diese Ciroperlen einer Londoner Gesellschaft sollen selbst Sachverständige getäuscht haben, so wundervoll und naturgetreu sahen sie aus. Man erhielt Schnüre in der üblichen Länge, Ohrringe feinster Ausführung, Ringe, Broschen, Kravattennadeln und Manschettenknöpfe, die mit solchen Perlen besetzt und dekoriert waren. Jedes Stück kostete 1 £, das sind 15 Rupies. Alle, die keine echten Perlen erschwingen konnten, griffen zu den Ciros. Andere die kostbare Perlen haben und diese schonen wollten, erwarben sich Cirosperlen zum Ersatz. Es kam alsbald soweit, daß ein ziemliches Durcheinander Platz griff, denn man traute nicht mehr, ob man beim Einkauf echter Perlen solche Falsificate unterschoben erhielt. Vielfach griff man daher zu anderen Ausschmückungsartikeln, verwandte Saphiere, Smaragde und Brillanten und der Perlenabsatz erlitt dadurch einen wesentlichen Abbruch.

Eine weitere Konkurrenz brachte der gesamten Perlenindustrie die japanische Perle. Letztere erroberte sich durch ihre Preiswürdigkeit zahlreiche auswärtige Absatzgebiete. Daß Japan so billig liefern kann, ist vielfach ein Rätsel. Die Geschäftsleute weisen allerdings beim Verkaufe solcher Perlen auf die mindere Qualität hin doch läßt sich nicht in Abrede stellen, daß sich die japanische Kunstperlenindustrie in den letzten Jahren so entwickelt hat, daß auch von einer qualitativen Konkurrenz gesprochen werden kann, oder besser von einer qualitativen Gleichwertigkeit gewisser Perlsorten. In Indien ist durch die Einfuhr von Japanperlen der europäischen Perlenindustrie ein großer Teil ihres Absatzes verloren gegangen.

Das Detailgeschäft im vergangenen Winter war in Calcutta ein gutes. Auch erholte sich das Geschäft durch die Abwesenheit der Ciroperlen in echten Perlen. Die Perlen stiegen also gleichsam wieder in der Gunst des feineren Publikums. Die wirklich große Saison wird aber erst im Spätherbst einsetzen. Fertige Schmuckstücke, die gern von indischen Juwelieren selbst angefertigt werden, um den rein indischen Charakter zu wahren, sind nur noch wenige vorhanden und so wird man auch in diesen Artikeln mehr auf den Import aus England angewiesen sein. Anders verhält es sich mit dem Rohperlenmarkt, der immer mehr in festen Händen liegt und seine Geschäftsgeheimnisse ängstlich behütet. Diese Firmen geben zu, daß die Nachfrage eine sehr gute sei, aber über mehr läßt sich der Händler nicht aus. Ein untrügliches Zeichen besteht auf alle Fälle dafür, daß das Geschäft in Perlen recht lebhaft werden wird.

Die Kunstperlenerzeuger sollten sich mit den großen Perlenhändlern von hier in Verbindung setzen, sie dürften sicher recht zufriedene Erfolge erzielen. Adressen solcher Händler werden auf besonderem Wunsch den regelmäßigen Beziehern unseres Blattes übermittelt.

Der eigentliche Perlenhandel liegt fast ganz in den Händen der Eingeborenen, die immer die ersten Ankäufer sind und billiger als die Europäer. Und zwar betrifft dies meist den Handel mit Echtperlen, während der Handel in Kunstperlen meist in den Händen der Importeure größerer indischer Handelsplätze ruht.

Verwertung der Perlen in der Schmuckindustrie.

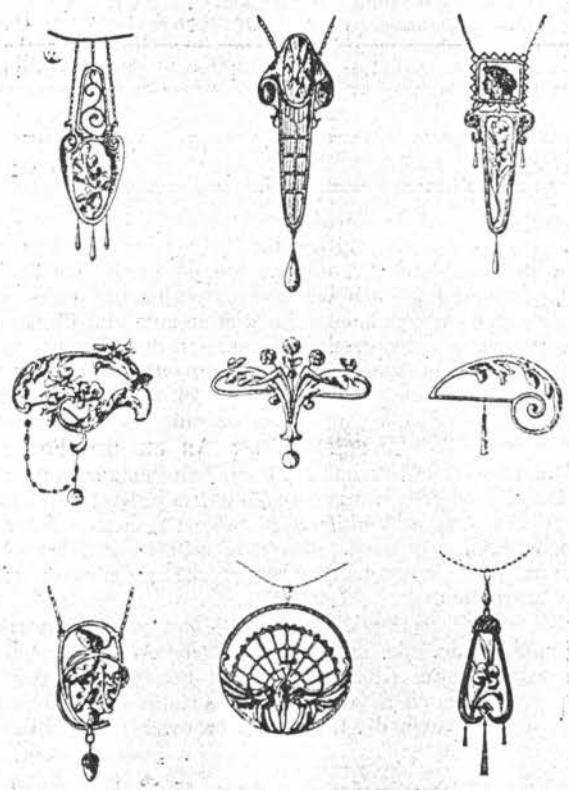
Von A. Mülnaf.-New York. Nachdruck verboten.

Die Verwertung der Perle in der Schmuckindustrie hat neuerlich große Aussichten auf Erfolg, umsomehr, da Kanada, Mexiko und andere Absatzgebiete solchen Schmuckartikeln eine erhöhte Wertbemessung zuerkennen. Indien, das schon immer für Perlschmuck großes Interesse zeigt, hat sogar den Auftrag an verschiedene europäische Schmuckerzeuger gegeben, hauptsächlich moderne Motive mit Perlen zu bemustern. Diese besondere Vorliebe stützt sich, wie uns ein mit den Verhältnissen vertrauter Importeur meldet, auf den wohlgelungenen Versuch Holzbangels mit versilberten Perlen zu besetzen und zu dekorieren. Es ist daher zu erwarten, daß zunächst eine gesteigerte Nachfrage nach sogenannten 2er Perlen eintritt. Selbstverständlich wird man auch Kämme, und überhaupt Haarputzartikel mit Perlen besetzen, das Collier wird Anhänger mit Perlbesatz aufweisen usw.

Amerika und hier wiederum vornehmlich die Staaten Kanada, Mexiko usw. zeigen ein lebhaftes Interesse für Perlschmucksachen. Die dortigen Gold- und Silberarbeiter stellen nach mustergiltigen europäischen Motiven schöne Formen in

Collieranhängern, Broschen und ähnlichen Artikeln her und verwenden zur Ausschmückung Einlochperlen oder Perlkettchen. Auch die bekannte Birnel- oder Tropfenform kommt häufig in Anwendung. Weiter findet man Kameen und andere Gemmen oder aber auch Rautensteine verwendet. Das eigenartige dieser Schmuckarbeiten ist, daß man mit Vorliebe Blatt- und Pflanzenstilisierungen vorsieht oder ornamentale Formen. Aeußerst beliebt für Anhängerformen ist ein in Filigranarbeit hergestellter Pfau, dessen Federrad mit winzigen Perlkügelchen besetzt ist. Das Buschwindröschen, die Nelke und vor allem Eichenblätter sind beliebte Formen, die entsprechend stilisiert sowohl für Busennadeln als auch für Anhänger verwendet werden. All die Entwürfe der amerikanischen Goldarbeiter verraten, daß man nicht das Massiv, sondern die Durchbruchsarbeit höher einschätzt. Geht es an, so bringen die Mustermacher auch kostbare Steine mit feinem Eckenschliff an.

Kommen uns Europäern nun solche Schmuckentwürfe vor die Augen, werden wir sofort erkennen, daß der europäische



Geschmack unverkennbar darin zum Ausdruck kommt. Man spricht wohl in Laienkreisen häufig von der eigenartigen Ideenentfaltung des Amerikaners, von Geschmacksentgleisungen usw., diese treten aber nur dort zu Tage, wo man irgendwie die Modetorheiten satyrisch geißeln will. In Wirklichkeit entfaltet der Amerikaner vielleicht mehr Farben-, Formen- und Kunstsinn, wie wir, denn er ist erstens ein großer Naturfreund, liebt Formenschönheiten und ergötzt sich gern an künstlerisch gut ausgearbeiteten Entwürfen. Es wird sich mir Gelegenheit bieten, in einer der nächsten Nummern Schmuckentwürfe vor Augen zu führen, die auf Grund der Verwendung von sogenannten Barockperlen, den Beweis erbringen, daß fast jeder Goldarbeiter, Schmuck- und Bijouterieerzeuger ein Künstler in seinem Fach ist. Vorläufig sei nur darauf hingewiesen, daß man beispielsweise hier aus den Abfällen der für die Knopfindustrie verwendeten Perlmutterschalen Halb- und Ganzperlen erzeugt und faßt und so Perlschmucksachen im wahrsten Sinne des Wortes herstellt, die sich obendrein noch durch schönen Perlmutterschiller auszeichnen.

Es wäre gut, wenn man in Europa die Abfälle in ähnlicher Weise für Schmucksachen verwerten würde, denn es handelt sich doch dabei um die Verwertung von Perlen, die aus dem wertvollen Naturmaterial hergestellt sind und sich gewissermaßen stoffverwandschaftlich nahe stehen. Auch sonst wird es gut sein, wenn die Schmuck- und Bijouterieerzeuger anstatt Einlagen aus Buntblech, Email- und Kunstmassen wieder zu Perleneinlagen, Kameen usw. greifen, denn diese Arbeiten werden in den Absatzgebieten viel höher bewertet.

Ideen-Wettbewerbe in der Perlenverwertungsindustrie.

Nachdruck verboten.

Aus Perlenfachkreisen geht uns folgende Abhandlung zu, der wir gerne Raum gewähren, weil die Anregungen allgemeine Beachtung verdienen und den Interessentengruppen der Perlenbranche zugänglich gemacht werden sollen:

„Das moderne Kunstgewerbe ist in das Schlepptau einer gewissenlosen Konkurrenzhetze gezogen worden, die es nicht zur Höhe, wohl aber einem schwindelnden Abgrund entgegen führt. Viele Perlenerzeuger und Verbraucher sind der Ansicht, daß dabei ein ehrlicher Wettbewerb um eine gewisse Vormachtstellung verbunden und versprechen sich davon eine Förderung des Kunstgewerbes. Das ist aber falsch, im Gegenteil die Praxis des Geschäftslebens zeigt eine Qualitätsverschlechterung auf allen Linien und das eigentliche Kunsthandwerk, das die Perlenverwertungsindustrie doch mit sich bringt, ist nichts anderes als automatische Massenfabrikation.

Ganz gleich wo und wie die Perlen verwertet werden, immer dasselbe Bild des Rückganges. Gewissenhafte Firmen kämpfen ohnmächtig gegen diesen Abstieg an, denn geblendet von dem Vorwärtsstürmen überhören die Erzeuger die wohlmeinenden Rufer und allein kommen sie im Wirbelsturm der Konkurrenzhetze nicht mehr auf.

Es ist Zeit, das ein Warnungsruf auch in unserer Fachpresse an alle Branchenanhänger ergeht zur rechtzeitigen Umkehr auf diesem gefahrvollen Pfade. Noch ist es Zeit. Noch können wir durch gewissenhafte Zusammenarbeit einen Sammelpunkt schaffen für den notwendigen Ausgang zum gesunden Aufstieg des Perlenkunstgewerbes. Wir können in allen Branchenkörperschaften zur allgemeinen Kunstpflege durch Musterleistungen anspornen und so einen Ideenwettbewerb schaffen der bessere Früchte trägt als der Wettbewerb der gegenseitigen Konkurrenzhetze.

Ueberall und jederzeit findet sich Gelegenheit für uns auf diesem Gebiete des Ideenwettbewerbs erfolgreich zu betätigen. Wir verweisen da nur auf die Ausarbeitung von echten Perlenschmuckwaren, die das Kunsthandwerk einzig und allein schon heben. Und haben wir in der Perlenverwertungsindustrie nicht Gelegenheit durch Musterentwürfe von Halsketten, Kolliers und Anhänger besonderer Güte unsere Leistungsfähigkeit und Kunstfertigkeit zu zeigen?

Der Begriff Leistungsfähigkeit ist im Hasten und Vorwärtsstürmen leider von Vielen falsch ausgelegt worden. Man meint nur der ist Leistungsfähig, der binnen kurzer Zeit eine Unmasse von Fertigwaren auf den Markt werfen kann. Richtiger aber soll die Leistungsfähigkeit an der Qualitätsausführung und nicht an der Quantitätszahl bemessen werden.

Sind wir uns erst darüber einig geworden, daß alle gemeinsam das Ziel der Hebung des Warenwertes und der Qualität verfolgen, dann können wir auch an die Lösung großer Aufgaben herantreten durch Ausschreibung von allgemeinen Ideenwettbewerben und die Fachpresse wird uns in dieser Hinsicht auch unterstützend und fördernd zur Seite stehen.

Alle Kreise der Perlenverwertungsindustrie wollen also für die Zukunft nur das eine Ziel der Qualitätsverbesserung und der Hebung des Kunsthandwerkes im Auge behalten und wir werden binnen ganz kurzer Zeit das Wunder erleben, daß eine Zeit des Aufstiegs kommt an der alle teilhaftig werden, die den aufrichtigen Beschluß fassen zur Erreichung dieses Zieles ernstlich mit die Hand zu reichen."

Kurt Flammert.

Zur Verwendung der Perle in der Rosenkranzerzeugung.

Geschichtliche Studie von Otto Parkert.

Die Verwendung der Perlen, gleichgiltig, ob es sich nun um Natur- oder Kunstperlen handelt, reicht auch bei der Rosenkranzherstellung in einen früheren Zeitraum zurück.

Schon die mohammedanische Religion schreibt die Verwendung eines solchen Perlenkranzes vor, der aus 99 an einer Schnur aufgereihten Kugeln besteht und zum Hersagen der 100 Namen Gottes beim Gebet benützt wird. Dieser Perlkranz wird mit dem Namen Tesbih bezeichnet und die Aufzählung der Perlreihen während des Gebetes nennt man Tesbihat, das heißt Lobpreisung.

Der Ursprung dieser Gebetweise mag überhaupt aus dem Orient stammen wo sich sogenannte Einsiedler beim Beten auch kleiner Steinchen bedienten und darnach ihre Gebete, die meist in der Wiederholung von Psalmen bestanden, zu zählen pflegten. Statt der Psalmen kam später die Gewohnheit auf, bestimmte Gebete in einer entsprechenden Anzahl zu verrichten. Nach einer anderen geschichtlichen Quelle soll Dominikus Gusman geb. 1170 zu Calarago in Altkastilien der eigentliche Erfinder der heutigen Form des Rosenkranzes sein. Dominikus war um 1199 Chorherr in Osma, lernte 1204 mit seinem Bischof Diego Frankreich durchreisend die Albigenser kennen, für deren Bekehrung er sich mit allen Kräften einsetzte.

Tatsache ist, daß zur selben Zeit die Rosaristen oder Paternoster, d. h. Beter auftauchten, welche ein Rosarium, also eine aus Perlen oder Steinen gebildete Kette beim Beten benützten. Das Gebet nannte man das marianische Psalter. Das Rosarium enthielt nach der Zahl der 150 Psalmen 15 mal soviel Perlkügelchen und jede zehnte Perle war durch eine größere Perlform, einem sogenannten Paternoster unterbrochen, daher wohl auch die allgemeine Namensbezeichnung.

In Frankreich nahm man sich der Rosenkranzerzeugung mit großem Fleiße an, denn die Perlkränze bildeten alsbald einen wichtigen Handelsartikel. Die Rosenkranzmacher nannte man „Paterlmacher" auch „Paternostri" oder „Patenotriers".

Zur Herstellung der Rosenkränze verwendete man anfangs die verschiedensten Materialien. Am stärksten verbreitet waren unter dem Volke die aus Glas hergestellten Perlrosenkränze. Man stellte aber auch zur damaligen Zeit äußerst kostbare Rosenkränze aus Naturperlen und sogar aus wohlriechenden Stoffen her, wobei insbesondere die sogenannte Türkischperle hohes Ansehen genoß.

Paternosterschnüre wurden zur selben Zeit um Toulouse auch aus ganz primitiven Stoffen erzeugt, vermutlich deshalb, weil man der großen Nachfrage nicht genügen konnte. Man verwandte Lava, gewisse Steinsorten, Beeren, ja sogar das Mark gewisser Bäume, fertigte Perlkugeln daraus, färbte diese und brachte sie auf Schnüren in den Handel.

Für bessere Rosenkranzschnüre wurden Edelsteine, Korallen und wie bereits angedeutet wurden auch reine Naturperlen benützt. Selbstverständlich hob die mannigfache Verwendung der Perlkugeln für Rosenkränze die Perlenerzeugung im Allgemeinen. Wir wissen ja auch aus der Geschichte der Kunstperlenindustrie, daß sehr bald die Venezianer Massiv- und Hohlperlen sogenannte Paternoster in Unmassen erzeugten und ein Gemälde von Van Loon in der Kopenhagener Gemäldegalerie gibt uns auch einen instruktiven Einblick in die Werkstatt der damaligen Perlenmacher.

Jahrzehntelang blieb die Rosenkranzperle ohne besondere Ausschmückung. Dem Paternostermacher Jacquin in Frankreich blieb es vorbehalten mit Hilfe einer selbstgewonnenen Fischsilberessenz (1715) Rosenkränze in den Handel zu bringen, die sich durch einen wundervollen Perlsilberglanz auszeichneten. Das Geschäft der Rosenkranzmacherei kam rasch zur Blüte, umsomehr da die derart ausgestatteten Perlen alsbald auch für Halsketten Verwendung fanden und da insbesondere auch die Landbevölkerung den Kunstperlenerzeugnissen der Venezianer ein reges Interesse entgegenbrachte und die Buntperle zur Ausschmückung der bäuerlichen Kostüme, zur Bestickung der kirchlichen Paramente und Meßgewänder verwendete.

Von Frankreich aus nahm so die Perlkugelmacherei rasch ihren Weg nach Oesterreich, speziell Böhmen, nach Thüringen und auch im Fichtelgebirge in Warmsteinach und anderen Orten entstanden alsbald Werkstätten für die Rosenkranzperlenerzeugung. Die erzeugte Ware wurde vornehmlich nach Palästina, Spanien und andere Handelsplätze geliefert.

Die ersten Rosenkranzerzeugnisse waren, wie ebenfalls schon angedeutet wurde, recht primitiv Soweit es sich um die Verwendung von Naturperlen handelte, konnte man aber wohl von Kostbarkeiten im wahrsten Sinne des Wortes sprechen. Im Wiener Hofmuseum sind Rosenkränze dieser Art aus dem Besitze Erzherzog Ferdinands von Tirol aufbewahrt. Auch die Rokokozeit wies insbesondere kostbare Rosenkränze aus Naturperlen auf, die lange Zeit vorbildlich blieben. Und als man später zur Verwendung von Ersatzstoffen, wie Bernstein, Korallen usw. überging, war es die Korallenfabrik J. Michael van Selov die Spezialsorten im Rokokogeschmack erzeugte und sich dadurch einen Weltruf eroberte.

Bald darauf versuchte man es die Rosenkranzperlen auch an der Oberfläche verschiedentlich zu dekorieren. Es kamen die mit Metalleinzug hergestellten Glasperlen in den Handel. Ebenso brachte man Perlen aus Porzellan und Erdmassen, die bereits mit Malereien geziert wurden und die Holzperle, die eigentlich uns schon in der frühesten Rosenkranzerzeugung als Markkugelperle begegnet war, tauchte wieder auf und machte namentlich in den letzten Jahren der Neueinführung eine ungeahnte Entwicklungsperiode durch.

Rosenkranzperlen aus Elfenbein mit künstlerischen Schnitzereien versehen erfreuten sich ebenfalls lange Zeit großer Beliebtheit. Die Neuzeit brachte uns eine Reihe Ersatzstoffe für die in der Rosenkranzperlmacherei verwandten Naturstoffe, leider ließ aber der Absatz etwas nach.

Zur Ausschmückung der Rosenkränze verwendete man frühzeitig als Anhänger Kreuze und besondere Embleme in Form eines Herzes, Kelches usw. die aus Elfenbein, Gold oder Silber hergestellt waren. Auch gesägte Anhängsel aus Elfenbein, Kunstmasse, Schliffkreuze aus Bergkristall, Glas oder anderen Stoffen sieht man vor.

Wenngleich die Rosenkranzmacherei nicht mehr jene Bedeutung hat, wie vor 2 bis 3 Jahrhunderten, so müssen wir

Deutsche
Kunsthorn-Industrie
Willy B. H. Wisch
Sebnitz N., Sa.

Spezialfabrik
für
Perlen u. Kugelknöpfe
aus Kunsthorn Marke
GALALITH

doch zugeben, daß gerade dieser Industriezweig zur Hebung der Perlenindustrie viel mit beigetragen hat und gerade deshalb müssen wir dem Artikel stets unsere Achtung zollen.

Ueber die Herstellung von Perlmutterperlen.

Von H. A.

In die Reihe der Kunstperlenfabrikate ist seit einiger Zeit eine Perle getreten, die sozusagen das Bindeglied zwischen eigentlicher Natur- und Kunstperle bildet und auch dementsprechend eine höhere Wertbemessung verdient. Die sogenannten Perlmutterperlen sind an und für sich als Neuheit nicht anzusprechen, denn wir alle wissen, dass schon vor Jahrzehnten Perlen aus Perlmuttermaterial für Colliers und Rosenkränze in den Handel kamen und namentlich vom Volke sehr geachtet wurden. Diese Perlen waren bei dem früher weniger ausgebildeten Werkzeugen nicht immer einwandfrei, haben aber jetzt durch die techn. Vervollkommnungen eine Veredlung erfahren, dass sie als bessere Kunst- oder Halbedelperlen angesprochen werden können. Da über die Herstellung solcher Perlen in Laien- und Fachkreisen vielfach noch Unklarheit herrscht, wollen wir einmal der Sache einiges Augenmerk zuwenden. Die Perlmutterperlen werden aus den sogenannten Knoten der Perlmutterschalen hergestellt, die bei der Perlmutterknopferzeugung zurückbleiben. In Betracht kommen für diese Zwecke Tahiti und Aegyptische Schalen, weniger Makassar und Panama. Die Herstellung geschieht meist mit der Hand unter Zuhilfenahme geeigneter Drehstähle, erfordert aber geschulte Arbeitskräfte, denn die Verarbeitung des Materials geschieht nicht wie bei dem Kugelknopf von vorne oder oben, sondern von der Stirnseite.

Bis zum Kriegsausbruch wurden diese Perlen rationell nur in Palästina erzeugt. Das Rohmaterial bezog man aus Oesterreich, Deutschland und den Vereinigten Staaten. Die fertige Ware wurde von dort wieder exportiert. Nach dem Umsturz hatte die Sache ein anderes Bild. Dem Zwange gehorchend musste man sich in Wien auf die Fabrikation solcher Perlen verlegen und heute kann man sagen, dass Wien die Konkurrenz mit anderen Perlmutterperlenerzeugern sehr leicht aufnimmt, denn die Ware aus Palästina ist durch den hohen Stand des Piasters und die teueren Lebensverhältnisse nahezu unerschwinglich geworden.

Durch verschiedene technische Neuerungen hat man die Fabrikationsleistung beträchtlich erhöht, sodass das ganze Ausland den Artikel weniger mehr in Palästina, als vielmehr in Wien sucht. Die Perlen werden in runder, ovaler und Tropfenform erzeugt und für Rosenkränze abgepasst in den Handel gebracht, gleichgültig, ob es sich um katholische oder mohammedanische Rosenkränze oder Colliers handelt.

Wie eingangs erwähnt, versucht man auch, schöne farbenschillernde Halbperlen aus Weissperlmuttermaterial durch ein Bindemittel zu einigen, um den Eindruck der echten Perle vorzutäuschen. Diese Perlen werden fein abgeschliffen und kommen auch von Deutschland aus in den Handel. Solche Halbperlen finden auch in Reinmetall gefasst in der Bijouterie- und Schmuckbranche häufig Verwendung, wo sie zuweilen als sogenannte Ersatzperlen für Barockperlen dienen.

Ueber die maschinelle Tauchverwachsung der Perlen in Frankreich.

Von F. Wilhelmy. Nachdruck verboten.

Seit dem Auftauchen der japanischen Konkurrenz hat man sowohl in Frankreich, Deutschland, der Tschechoslowakei usw. wo man sich speziell mit der Herstellung von Kunstperlen befaßt, ein Hauptaugenmerk darauf gerichtet, durch die Mitverwendung maschineller Vorrichtungen die Erzeugungsweise und Dekoration zu vereinfachen. Hauptsächlich haben französische Perlenfabriken keine Mühen und Kosten gescheut durch eine rationellere Erzeugungsweise, mehr noch aber durch eine besondere Warenqualität die Japaner aus dem Felde zu schlagen. Es wird gut sein, daß wir diesen Verbesserungen und Neuerungen ebenfalls eine besondere Beachtung zuwenden, denn nur so ist es möglich mit der Entwicklung im Auslande gleichen Schritt zu halten.

Für die Dekoration von Perlen durch Fischglanz wurde in Frankreich eine maschinelle Einrichtung konstruiert und zum Patent erhoben, die das weiteste Interesse in allen Perlenfachkreisen erwecken dürfte und zwar handelt es sich um die schon vielfach auch bei uns angestrebte Tauchverwachsung durch eine maschinelle Einrichtung.

Die Maschine besteht, wie aus der beigefügten Zeichnung ersichtlich, aus einer auf einer Horizontalachse gelagerten Trommel, welche in Umdrehung versetzt werden kann. Die Handhabung ermöglicht eine Senkung des Tönnchens, wobei gleichzeitig eine auf Drähten angebrachte bestimmte Anzahl Perlen in einen Farbbehälter getaucht und gefärbt werden kann. Auf unserer Zeichenskizze sehen wir die ganze Maschine schematisch dargestellt. Fig. 1 ist eine Seitenansicht, Fig. 2 der Aufriß. Ein Gestell befestigt an der Achse (2) trägt die Achse drei mit der Trommel und eine Welle (5), auf welcher eine Uebertragungsrolle mit Zahnradscheibe (7) und (8) angebracht ist, deren Zähne in die Zahnräder (9, 10) eingreifen, die ihrerseits wieder getragen werden durch Scheiben (11) und (12), die auf

Fig 1

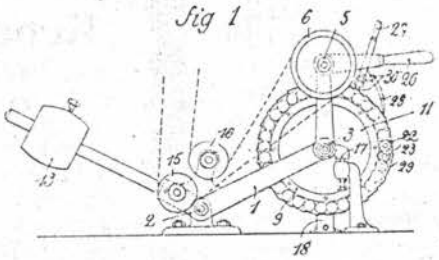
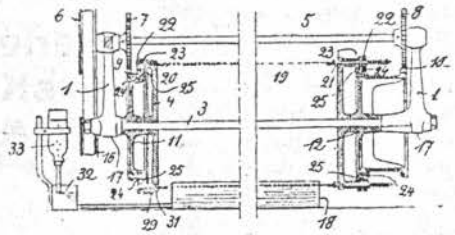


Fig 2



der Achse (3) leerlaufen. Ein Gegengewicht (13) dient dazu, um dieses Getriebe im Gleichgewicht zu erhalten. Der Antriebsriemen (14) läuft auf Riemenscheiben (15, 16), die getragen werden durch den Ständer (N. 1).

Um eine Senkung der Trommeln zu ermöglichen, sind die Träger (17) vorgesehen. Diese regulieren die Senkung der Trommel (4) derart leicht, daß die Trommel bequem in die Farbe getaucht werden kann, die in dem Becken (18) untergebracht ist. Zwischen den Seitenwänden der Trommel sind ausgezogene Drähte (19) angebracht, die die Perlen aufnehmen und eingehakt sind mittels Stiften (20) und (21), damit sich die Perlen frei bewegen können in der Trommel. Diese Stifte sind in Verbindung gebracht mit den Zahnrädchen (22) und (23), welche in den Kranz (24, 25) eingreifen, der durch die Scheiben (11) und (12) getragen wird.

Auf diese Art und Weise werden diese Scheiben in Umdrehung versetzt und die Drähte, welche die Perlen tragen, werden gleicherweise mitbewegt. Die Schwingungen des Träger (1) um die Achse (2) werden bewirkt durch einen Hebel (26). Ein zweiter Hebel (27), welcher einen Anker (28) in Bewegung setzt, gestattet, daß die Trommel (4) mit Hilfe (29) gedreht wird. Die Breite der Zähne dieses Uebertragungsrades entspricht hierbei dem Abstande 2er Reihen Perlen und da anderseits vor-

gesehen ist, daß ein Kugeldorn (30) unter dem Druck einer Feder in die Kerbe (31) der Trommel eingreift, führt jede Bewegung des Hebels (24) eine neue Reihe von Perlen genau in die Achse des Behälters (18) ein und es genügt auf den Hebel (26) zu drücken, um das Eintauchen der Perlen in die Farbflüssigkeit zu bewerkstelligen. Zur besseren Regulierung wird das Becken (18) durch einen Behälter (32) gespeist, welcher auch die Höhe der Flüssigkeit zu regulieren vermag.

Daß diese Vorrichtung sich zur Tauchverwachsung vorzüglich eignet, ist kaum zu bezweifeln. Sicherlich werden aber die Perlenerzeuger, gleichgiltig ob sie nun Perlen mit Fischglanz dekorieren oder Holzperlen beizen und färben wollen, eine praktische Nutzanwendung aus obiger Anleitung ziehen und sich ähnliche Vorrichtungen selbst dem jeweiligen Verwendungszwecke anpassen. Das eine steht fest, daß dadurch eine rationelle Färbung ermöglicht wird und vor allem ein regelmäßiger Ueberzug, sodaß die Ware durch die Gleichmäßigkeit an und für sich edler und besser ausfällt.

Aus der Werkstatt des Perlenmachers.

Schildpattbeize für Horn.

Schildpattartige Farbenwirkungen auf Hornwaren kann man erzielen, wenn man dieselben auf Blechfliessen bringt, sie mittels eines feinmaschigen Haarsiebes bedeckt und mittels eines Spritzapparates mit Zaponlack bestäubt. Ist die Lackschicht getrocknet, hebt man das Sieb vorsichtig ab und bringt nun die Hornwaren in eine Beizlauge bestehend aus in Scheidewasser gelöstem Silber. Nach kurzer Zeit wird sich überall dort, wo durch die Abdeckung der Siebmaschen kein Decklack hingedrungen, ein schwarzgesprenkelter Farbton zeigen, der den Waren eine schöne dekorative Wirkung verleiht. Noch schöner wird die Wirkung, wenn man anstatt des regelmässigen Siebes einen grosslöchrigen Badeschwamm in Zaponlack taucht, langsam auf die Hornwaren tupft und diese dann in gleicher Weise weiter behandelt. Dann zeigen sich die unregelmässigen Fleckenbildungen, wie sie für solche Dekore gewünscht werden. Die Entfernung des Zapondecklackes lässt sich schnell bewirken durch Abwischen mit einer Lösung, bestehend aus 12 T Azeton und 8 T Alkohol. —§

Bleichung von Perlen aus Dumpalenuß.

Nach E. Rossini in Piacenza werden die aus der Frucht der Dumpalme erzeugten Industriewaren zunächst mit Seifenlösung entfettet und dann mittels einer Natrium-Aluminatlösung gebleicht, wiederum gewaschen und in eine Kaliumpermanganatlösung gebracht. Nach abermaligem Waschen und nach einer Nachbehandlung mit Natriumbisulfitlösung kann man die Waren mit einem Lack überziehen, um ein rasches Vergilben zu vermeiden. —§

Bernsteinperlen verschiedenartig färben.

Man verwendet zu diesem Zwecke ein Gemisch aus 100 L Leinöl und 50 T Indigo. Dieses Oelbad erhitzt man alsbald auf 200 Grad C und taucht die zu färbenden Bernsteinartikel einige Minuten in dieses Oelfarbbad. Wird der Indigogehalt erhöht, so entsteht eine blauschwarze Färbung, während bei weniger Indigo das Blau besser zum Ausdruck kommt. Will man eine schöne Rottönung erzielen, dann verwendet man anstatt Indigo Drachenblut. Für gelb genügt etwas Alizarin. Auch die aus Phenolharzen hergestellten Kunstmassen lassen sich in ähnlicher Weise umfärben. —§

Polieren von Perlmuttermaterial.

Einen schönen Politurglanz auf Perlmutter erreicht man, wenn man das Material zunächst mit Wasser und feinem Bimssteinpulver vorgeschliffen. Zum Nachschleifen und Polieren wendet man amerikanischen Tripel mit Vitriolöl an. Am besten ist es, die Gegenstände werden mit Korkabfällen Tripel und Vitriolöl in ein Rummelfass gebracht. Nachher werden die Artikel in reinen Filzschnitzeln gescheuert. Eine zweite Politurkomposition besteht aus Wiener Kalk, Amerik. Tripel, Schmierseife und Spiritus. —§

Neue Kunststoffe für die Perlenindustrie.

Nachdruck verboten.

Casolith ein neues Kunsthorn. Die Holländischen Casolithwerke P. J. Talsma in Leeuwarden bringen unter dem Kennwort „Casolith" ein neues Kunsthorn auf den Markt, welches als Kaseinprodukt gleichwertige Eigenschaften mit den in den Handel befindlichen Kunstmassen aus Kasein besitzt und sich auch wie diese leicht verarbeiten, formen, drehen und polieren läßt. Vorzüglich eignet sich das Material zur Herstellung von Industriegegenständen im Preßverfahren. In der Verarbeitung erweist sich das Casolith beim Drehen ziemlich zähe, sodaß also eine vorschnelle Abstumpfung der Drehstähle, wie es sonst häufig vorkommt, nicht wahrzunehmen ist. Casolith nimmt vor allem auch eine schöne Glasglanzpolitur an und dürfte schon aus diesem Grunde als Ersatzprodukt für Horn, Zelluloid, Glas und ähnliche Stoffe alsbald ausgiebige Verwertung finden.

Leukorit — ein vollwertiges Ersatzprodukt für Elfenbein. Schon in unserer letzten Blattfolge wiesen wir auf das vortreffliche Kunststoffmaterial hin, das als vollwertiger Ersatz für Elfenbein angesehen werden kann und das Naturmaterial hinsichtlich seiner Elastizität und Widerstandsfähigkeit noch übertrifft. Für die Herstellung imitierter Elfenbeinketten wird Leukorit auch in Stangen geliefert, während für die Anfertigung von Armreifen Leukoritröhren in großem Umfange verarbeitet werden.

Bernsteinfarbiges Dekorit das bereits durch mehr als 12 Jahre für die Herstellung mannigfacher Industrieerzeugnisse verwertet wird, findet neuerdings großen Anklang in der Herstellung von Perlen und Knöpfen aus diesem Material. Im Gegensatz zu den meisten Konkurrenzprodukten weist Dekorit gleich dem echten Bernstein elektrische Eigenschaften auf und zieht nach Reiben Papierschnitzel an.

Technischer Fragekasten.

Anfragen.

Frage 9. Kann mir jemand Angaben zur Herstellung einer hartgummiähnlichen Masse machen?

Antwort 9. Sie verwenden hierzu harzige oder wachsige Stoffe wie Kolophonium, Motanwachs, gechlorte Naphtaline oder Naphtalin als Zusatz. Diese Stoffe hemmen nämlich die Polymerisationsgeschwindigkeit der bis zum Fadenziehen eingekochten Produkte von Phenolen.

Frage 10. Wie geschieht am praktischsten das Nachbeizen von Galalithperlen?

Antwort 10. Wir verstehen darunter das Umfärben gewisser Perlen. Zu diesem Zwecke legen Sie die Ware, wenn es sich um ein Tieferdringen des Farbstoffes hauptsächlich handelt in ein Bad, welches auf 1 L 10 Dkg Natron enthält. Darin bleiben die Perlen einige Zeit liegen werden darauf in reinem Wasser wiederholt abgespült und schließlich mit der gewünschten Farbbeize durch Tauchen gebeizt. Handelt es sich nur um ein oberflächliches Färben, so kann dies durch einfache Tauchung sofort geschehen. Länger lagernde Perlen oder benützte Perlen werden meist durch eine Alkalibeize obiger Art entfettet und gereinigt, damit nicht Flecke entstehen, die man als sogenannte Farbenhöfe bezeichnet.

Frage 11. Von Frankreich kam vor dem Kriege ein Material Celophane in den Handel, welches zum Hinterlegen von Kristallglas usw., bemustert wurde. Können Sie mir über das Material, die Bezugsquelle desselben usw., nähere Auskunft geben?

Antwort 11. Celophane ist ein Zelluloseerzeugnis, das von Paris stammt. Die Pont Cellophane Co. hat auch die Patentrechte für Nordamerika erworben. Das Material ist nicht gelatinös, schmilzt nicht im kochenden Wasser und zerfällt nicht und kann auch beliebig gefärbt werden. Wir werden uns bemühen Mustermaterial zu erlangen, um Ihnen mit diesem und den gegenwärtigen Preisen dienen zu können.

Frage 12. Können Sie mir angeben, auf welche Weise die Perlen aus Perlmutterschalen erzeugt werden? Meines Wissens gibt es zweierlei Qualitäten und zwar Perlen die aus zwei Hälften zusammengesetzt sind und Perlen, die aus ganzem Material gedreht werden.

Antwort 12. Die erwähnten Perlmutterperlen werden aus den Knoten der Perlmutterschalen hergestellt, die als Abfall bei der Perlmutterknopffabrikation zurückbleiben. Ueber die Herstellung solcher Perlen finden Sie in der vorliegenden Nummer auch eine Spezialabhandlung auf die wir Sie verweisen.

Frage 13. Welches Klebemittel eignet sich am besten zum Ankitten von Perlknöpfen auf Metall? Das Material müßte sich für Glasperlknöpfe, Zelluloidperlen und Steinnußperlen eignen?

Antwort 13. Für solche Zwecke eignet sich immer am besten ein Harzkitt. Stellen Sie sich das Klebemittel zusammen aus einer Lösung von Mastix Kopallack, Kolophonium und Burgunder Harz in Alkohol. Die Lösung wird warm angewendet. Durch Zusatz von etwas Schellack wird die Festigkeit erhöht.

Frage 14. Ist Ihnen bekannt, wie die jetzt in der Industrie stark verwendeten Zelluloseätherlösungen hergestellt werden?

Antwort 14. Man verarbeitet zu diesem Zwecke Zellulosealkyl oder Zellulosebenzinäther unter Verwendung von Trichlortertiarbutylalkohol. 1,1 Trichlor 2 metylpropanal. Teilen Sie uns den Verwendungszweck mit, vielleicht können wir Ihnen mit weiteren Angaben dienen.

Bezugsquellen-Anfragen.

Die Einstellung der Anfragen erfolgt für den Fragesteller kostenlos. Sämtliche untenstehende Fragen sind tatsächlich an uns gestellt, dafür übernehmen wir volle Garantie. Den Offertbriefen, die der Expedition der „Perle" auf diese Anfragen zugehen, sind **20 Gold-Pfg.** in Briefmarken beizufügen. Dafür übernimmt die Expedition die Weitersendung von Briefen, Mustern, Drucksachen usw.

Um eine rasche Abwicklung der Bezugsquellen-Anfragen zu ermöglichen, ersuchen wir die Fragesteller jede Anfrage unter besonderer Nummer zu stellen.

Der Verlag der Perle.

Unbekannte Bezugsquellen.

Frage 2. Wer liefert schwedische Sandsteine zum Facettieren von Perlen aus Galalith, Bakelit usw.?

Frage 8. Wer liefert Automaten und Maschinen zum Schleifen und Polieren von Glasperlen verschiedener Größen?

Frage 9. Wer liefert für den Export nach Amerika guillochierte Beinperlen?

Frage 12. Wer liefert feste haltbare Garne evtl. Angelschnur zum Fädeln von Halsketten?

Frage 14. Wer fabriziert geschliffene Bernsteinimitations-Halskolliers?

Frage 15. Welche Firma stellt Galalithketten automatisch her?

Frage 16. Wer liefert echte Diamanten von $^1/_2$—2 karat?

Frage 17. Wer liefert Halskolliers aus Celluloid gestanzt?

Frage 18. Wer liefert Kunstbernstein (anziehend) zur Herstellung von Schmuckwaren aller Art?

Frage 19. Wer liefert Phenolharz zur Herstellung von Schmuckwaren aller Art?

Frage 20. Wer liefert in Bein, Galalith und anderem Material antike Perlen und Anhänger? (Auch in Perlmutter wären Erzeugnisse dieser Art gewünscht).

Frage 21. Wer liefert Galalith- und Kunsthornartikel besonders **„Stopfen"?**

Anfragen auf die sich bereits Lieferanten meldeten.

(Wir geben anheim, uns weitere Offerten einzureichen)

Frage 1. Wer liefert Automaten zur Herstellung facettierter Galalithperlen?

Frage 3. Wer liefert Wachsperlen?

Frage 4. Wer liefert Blutsteine?

Frage 5. Wer liefert Metallperlen mit Stiften und Splinten?

Frage 6. Welche Firma stellt Galalithketten automatisch her und ist in diesen leistungsfähig? (Verlangt werden Galalithketten in 6:16, 6:19, 6:20 mm verlaufend in rund und oval. Längen 60, 70, 80 und 90 cm, sowie gleichlaufend 140 cm und 150 cm).

Frage 7. Welche Firma stellt geschliffene Ketten in Bernstein-Imitation her und ist in der Lage laufende Orders hierin kurzfristig auszuführen?

Frage 10. Wer stellt Perlmutterketten her und kann diese laufend liefern?

Frage 11. Wer liefert Alabasterglas, Opalglas zur Erzeugung von massiven Imitationsperlen?

Frage 13. Wer liefert mohammedanische Rosenkränze aus Holz-, Galalith- oder Glasperlen?

Handels- und Industrienachrichten.

Zölle auf Glas und Porzellan in Britisch-Indien.

Die Regierung von Britisch-Indien hat unter dem 12. Dezember 1923 einen neuen Zolltarif für die Einfuhr bekannt gemacht. Dieser Tarif ist am 1. Januar 1924 bereits in Kraft getreten. Für uns kommen in diesem neuen Einfuhrzolltarif die nachstehenden Tarifnummern in Frage:

Tarif-Nr.	Bezeichnung der Waren	Mass-stab	Tarifschätzung Rupien Annas	Zoll-satz
83	Glas und Glaswaren, Lackwaren, Irdenwaren, China- und anderes Porzellan, alle Arten, ausgenommen Glasspangen, -perlen, falsche Perlen u. Mineralwasserflaschen (Syst. Codd) (siehe Tarifnummer 84 und 85)	—	vom Werte	15%
85	Glasperlen sowie falsche Perlen, Glasspangen	—	vom Werte R A P	30%
131	Polier- und Schleifmittel	—	vom Werte	15%

Vorstehend bedeutet R=Rupien, A=Annas, P=Pies.

Nur in den Fällen, in denen der vorstehende Tarif die Verzollung „vom Werte" vorschreibt, findet die Verzollung nach dem wirklichen Wert der Ware statt. In den anderen Fällen, in denen in der Spalte Tarifschätzung ein Wert angegeben ist, wird dieser Wert — also ganz unabhängig von dem wirklichen Werte der Ware — der Verzollung zugrunde gelegt.

Das Glas- und Porzellangeschäft mit Syrien.

Glas: Der Hauptlieferant ist Belgien. Auch aus der Tschechoslowakei wird Glas eingeführt, aber indirekt über Deutschland, was die tschechoslowakische Ware sehr verteuert. Dem Berichterstatter wurden Preislisten angeblich garantiert tschechoslowakischer Firmen vorgewiesen, von denen die deutschen Versenderfirmen, z. B. die Firma Mendl & Co. in Hamburg die Firmenköpfe einfach abgetrennt hatten. Der Zoll beträgt 11 Prozent, die Hafentaxe 3 bis 4 Prozent. Besonders wichtig wäre die Einfuhr von Gläsern (auch Apotheken) und für Nargilehpfeifen. Eine direkte Verbindung wäre sehr im Interesse unserer Glasindustrie gelegen. Tschechoslowakisches Glas gilt als besser, denn das belgische; da es aber über Deutschland geht, ist es auch teurer. — Teller, Schüsseln

u. s. w. werden namentlich aus Holland eingeführt. Die Einfuhr erreicht bedeutende Mengen, besonders in den Nacherntemonaten Juni bis August, zu welcher Zeit das flache Land über Barmittel verfügt. In Majolika sind hauptsächlich Holland und Frankreich vertreten.

Türkische Erzeugnisse auf der Frankfurter Herbstmesse.

Auf Grund von Bemühungen des Syndikus der türkisch-deutschen Handelskammer, Herr Rühl, wird die türkische Republik zur kommenden Frankfurter Herbstmesse, die vom 21. bis 27. September 1924 stattfindet, eine Ausstellung der Produkte ihres Landes veranstalten. Gleichzeitig wird die türkische Republik türkische Interessenten für deutsche Waren und Erzeugnisse zum Besuche der Frankfurter Herbstmesse auffordern.

Gute Geschäftsaussichten für Hohlglasperlen.

Das Ausland zeigt gegenwärtig wieder ein lebhaftes Interesse für Hohlglasperlen. Der Artikel war durch lange Zeit ziemlich vernachlässigt, wird aber jetzt stark gefragt. Hauptsächlich bevorzugt man metallisierte Gold und Silberperlen, sowie Einzugperlen mit Farben. Man hofft, dass die Konjunktur nicht nur anhalten, sondern zum Herbst sogar noch steigen wird.

Kanada und Mexiko gute Absatzgebiete für Perlkolliers.

Einige Importeure melden, dass sowohl in Kanada, als auch in Mexiko eine starke Nachfrage nach Perlkolliers, die mit Fischglanz dekoriert sind, besteht. Das Geschäft wickelt sich sehr rasch ab, da die Konsumenten die Ware ohne Zögern bezahlen und darauf drängen, rasch bedient zu werden. Ueberdies sind die Aussichten für uns Europäer günstig, weil man die japanischen Erzeuger begreiflicherweise boykottieren will.

Gebühr für Auslandspässe.

Vom Reichsfinanzministerium wird amtlich mitgeteilt: Die Ausstellung von steuerlichen Unbedenklichkeitserklärungen für Auslandsreisen bedeutet für die Finanzämter eine beträchtliche Arbeitsbelastung. Es ist daher angezeigt, dass die Reichsfinanzverwaltung für ihre im Interesse der Auslandsreisenden aufgewandte Verwaltungsarbeit eine angemessene Gebühr erhebt. Zu diesem Zweck ist eine Verordnung erlassen worden, die eine Gebühr von 10 Goldmark für die einzelne Reise vom 20. 6. 24 ab vorsieht. Für Familienpässe gilt die gleiche Gebühr wie für Einzelpässe.

Aufhebung der Ausreisegebühren.

Die Verordnung des Reichspräsidenten über Ausreisegebühren vom 3. 4. 24 ist mit Wirkung vom 18. 6. 24 ausser Kraft getreten. Bereits entrichtete Gebühren werden nur erstattet, wenn die Reise bis zum 17. 6. 24 noch nicht angetreten ist.

Ausfuhr nach Kanada.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, dass Zollfakturen von der kanadischen Zollbehörde nicht anerkannt worden sind, weil sie nicht den Vorschriften entsprechend ausgestellt waren.

In den Fakturen muss ausser dem Verkaufspreis, welcher in ausländischer Währung anzugeben ist, auch der deutsche Inlands-Handelspreis der Ware erscheinen, und zwar in Papiermark, da die Goldmark in Kanada als gesetzliches Zahlungsmittel noch nicht anerkannt wird.

Ferner muss in den Zollfakturen der drüben notierte Markkurs vom Abgangstage des Dampfers angegeben und dieser von einer Handelskammer, Bank oder, wenn am Platze eine kanadische Handelsvertretung besteht, von dieser beglaubigt sein.

Fachliteratur.

Die Edelsteine und ihre Verarbeitung in der Bijouterieindustrie. Im Verlage E. Magron in Biel ist unter diesem Titel ein beachtenswertes Fachbändchen erschienen, das eine Lücke in der Fachbibliothek jedes Bijouterieerzeugers ausfüllen dürfte und daher auch in keiner Werkstatt fehlen sollte. Das Werkchen stammt vom Direktor der Uhrmacherschule in Besancon und wurde vom Hauptlehrer an der Gewerbeschule in Biel, Herrn R. Schaad ins Deutsche übersetzt. Das Fachbändchen führt uns nach einem kurzgefaßten geschichtlichen Rückblick über die Verwendung der Edelsteine zunächst die Wesensart der verschiedenen Steinarten, ihre Herkunft und Bearbeitung vor Augen. Dabei sind dem Texte auch die modernsten Bearbeitungsmaschinen bildlich wiedergegeben. Dem alten Praktiker, wie auch dem jungen Fachgenossen wird so das Werkchen zu einem willkommenen Nachschlagewerk und zu einer wahren Fundgrube reicher Belehrung. Erhöht wird noch der Wert dieses Fachwerkes durch die Angliederung eines Wörterverzeichnisses, daß die vorkommenden Fachausdrücke in deutscher und französischer Sprache enthält. Mit einem Worte das Werkchen bringt auf 100 Seiten Text eine Fülle belehrenden Materials, das noch besonders durch zahlreiche erläuternde und wohlgelungene Abbildungen eine praktische Wertsteigerung erfährt.

— x. —

Anzeigen für die nächste Nummer erbitten wir bis spätestens 8. August früh.

Reichl & Schmid
Wien X .... Inzersdorferstrasse 114
Spezial-Erzeugung von
Perlen-Colliers
in allen Imitationen.

Holzperlenfabrik
Otto Oesterreicher
Liebau, Schles.
(6)

Eingeführter **Hamburger Exportvertreter** mit d. Perlenbranche vertraut übernimmt erstkl. **Spezialvertretungen.** Angeb. erb. unter **„C. 11"** an den Verlag „Die Perle".

HOLZ-PERLEN-FABRIK
M. Gschnitzer / Salzburg
offeriert
HOLZPERLEN
in allen Größen und Farben in erstkl. Ausführung
Vertreter für Deutschland und alle Staaten gesucht.

Verbindung
mit **großer ausländischer** Firma gesucht welche Holzperlen in **prima Qualität** fabrizieren will. Maschinelle Anlage **nicht** erforderlich da genügend Rohware jederzeit erhältlich. Färbe- und Polierverfahren wird beigestellt. Anfragen unter **„Qualität konkurrenzlos 14"** an den Verlag „Die Perle" erbeten.